

- 00, 04, 08 = Gelb
- 13, 17, 21 = Kreß (Orange)
- 25, 29, 33 = Rot
- 38, 42, 46 = Veil (Violett)

- 50, 54, 58 = Ublau (Ultramarin)
- 63, 67, 71 = Eisblau (grünl. Blau)
- 75, 79, 83 = Seegrün (Blaugrün)
- 88, 92, 96 = Laubgrün (Gelbgrün)

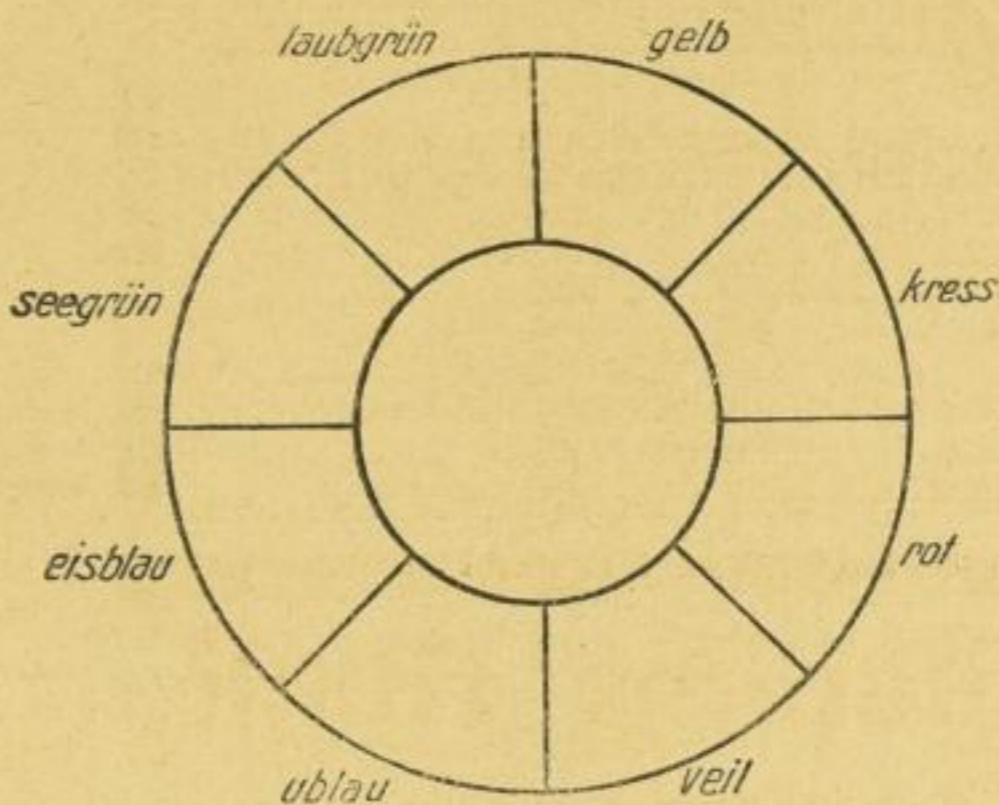
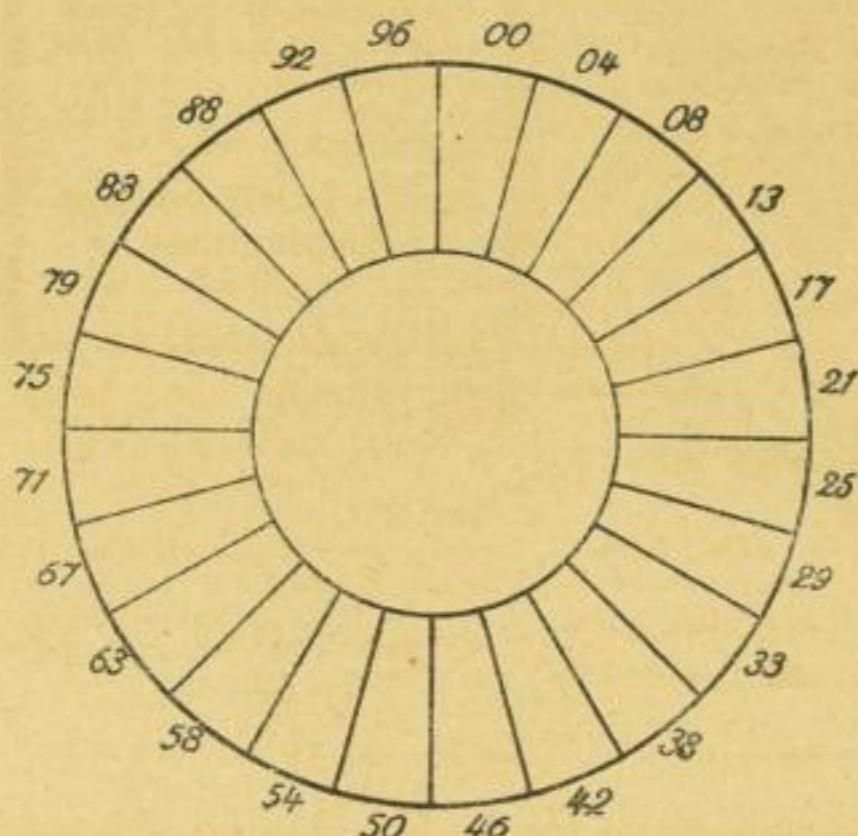


Fig. 7

Fig. 8

Fig. 7 und 8. Schematische Darstellungen des 24teiligen und des 8teiligen Farbkreises nach Ostwald.

Im Hinblick auf die ungewöhnlich große Rolle, welche die Farbe in der Buchkultur spielt (vgl. meinen Artikel »Die Farbe im Kleide des Buches« in Nr. 74, Jahrg. 1920 des Börsenblattes), lassen sich unschwer die Vorteile ermessen, die ein Arbeiten nach der Ostwaldschen Farbenlehre mit sich bringt. Farbe des Buchrückens, des Überziehflechtes, des Schnittes und Vorsatzes lassen sich in wunderbarer Weise aufeinander abstimmen, und zwar nicht allein im Hinblick auf Wahl der Farbtöne, sondern auch hinsichtlich der sich nötig machenden Abstufung der Farbtöne nach Helligkeitsgraden und Brechungsgraden. Das zum tiefblauen Seidenrücken am besten passende Goldgelb (Fig. 1) oder Grün (Fig. 2), sowie die zugehörige Vorsatz- und Schnittfarbe läßt sich mit Hilfe des Farbkörpers unschwer ermitteln. Die Farbe des Aufdrucks so zu wählen, daß die Farbe des bedruckten Stoffes in ihrer Schönheit nicht herabgemindert, sondern gesteigert wird, die richtige Wahl des Kapitalbändchens, die geeignetste Papierfarbe des Reklamestreifens und so manche Frage, die das ästhetische Gebiet der Farbenlehre betrifft und darum von Einfluß auf die Kultur des Buches ist, erfährt eine überraschend gute Erledigung durch Ostwalds Farbenlehre.

Und die Buchreklame? Harmonie und Werbekraft scheinen zunächst Gegensätze zu sein. Aus dieser Annahme heraus erklärt sich auch der Gebrauch von farbigen Disharmonien. Und doch ist der Gebrauch letzterer durchaus zu verwerfen, weil der Nachweis erbracht ist, daß richtig bestimmte und darum harmonisch wirkende Farbenklänge (etwa aus vollgesättigten, reinen, d. h. »Vollfarben«) von höchster Werbekraft sein können, wenn man die Flächengrößen der verwendeten Farben so bemißt, daß man der Farbe stärksten Sehreizes (etwa dem als physiologischen Reizpol zu betrachtenden Gelb), oder der Farbe stärksten Empfindungsreizes (etwa dem als psychologischen Reizpol zu betrachtenden Rot) die größte Fläche, den zurücktretenden kalten Farben (Blau, Blaugrün usw.), oder jenen geringerer Sättigung (aufgelichtete Farben) oder jenen geringerer Reinheit (gebrochene Farben) eine um so kleinere Fläche einräumt. Also auch hier ist eine entsprechende Berücksichtigung der Ostwaldschen Farbenlehre von Vorteil. Den Weg zu einer systematischen Verarbeitung der Forschungsergebnisse des erfolgreichen Gelehrten zum Zwecke einer Veredelung des buchgewerblichen Schaffens hat der Verfasser an anderer Stelle erschöpfend gewiesen\*); die Möglichkeiten zur Auswertung der Ostwaldschen Farbenlehre sind so zahlreich, daß hier nur Andeutungen gegeben werden konnten.

Der Siegeszug, den die Ostwaldsche Farbenlehre durch ganz Deutschland machte, hat sein Ende noch nicht erreicht; in nicht zu ferner Zeit wird das Ausland den großen Fortschritt aufgreifen zum Zweck einer Förderung seiner Kultur, und dann wird Ostwalds Werk erst das in vollem Maße sein, was es ist: eine menschenbeglückende Tat.

**Martin Luthers Auslegung des 90. Psalms.** Ein literarischer Festgruß der Wittenberger Theologen an die Königin Dorothea von Dänemark im Jahre 1548. Von Johannes Luther. Berlin: Martin Breslauer 1920. 50 S., 1 Bl., 1 Tafel. 4°. (Bibliographien und Studien. Hrsg. von Martin Breslauer. 2.) Ladenpreis: Pappbd. M 60.—

Der literarische Festgruß der Wittenberger Theologen an die Königin Dorothea von Dänemark, der ihr überreicht wurde, als sie im Herbst des Jahres 1548 zur Feier der Hochzeit ihrer Tochter Anna nach Deutschland kam, ist eine bibliographische Merkwürdigkeit. Die Wittenberger Theologen waren dem dänischen Hofe für mancherlei Unterstützungen sehr verpflichtet, zwischen ihnen und dem dänischen Königshause bestanden herzliche Beziehungen besonders literarischer Art. Als es bekannt wurde, daß die Königin im Jahre 1548 nach Deutschland kommen würde, hielt man es für passend, ihr eine literarische Festgabe zu widmen. Doch das hatte seine Schwierigkeiten. Infolge des Schmalkaldischen Krieges standen Wittenbergs Druckereien fast ganz still. Es war keine Zeit und keine Möglichkeit, ein neues umfangreiches Werk zu ihrem Empfange herzustellen. Ein stattliches Werk aber mußte es schon sein. Da bot sich ein Ausweg. Von der Auslegung des 90. Psalms durch Luther, der in deutscher Übersetzung Johann Spangenberg 1546 bei Georg Rhaw, 23 Quartbogen stark, erschienen war, waren noch Exemplare verfügbar. Man beschloß, diese zu verwenden, ließ die beiden ersten und den letzten Bogen entfernen und druckte sie um. Georg Major schrieb eine neue Vorrede, ein frischer Titel wurde festlich rot und schwarz gedruckt und mit dem dänischen Königswappen in Holzschnitt geziert. So wurde die Schrift überreicht. Exemplare dieser Ausgabe sind natürlich selten, denn es sind so nur wenige hergestellt worden. Ein einzigartiges Exemplar aber besitzt die Staatsbibliothek in Berlin, in dem im Neudruck nur die ersten beiden Bogen vorhanden sind, während der Schlußbogen aus der alten Ausgabe von 1546 stammt.

Die Schrift Johannes Luthers beschränkt sich aber nicht auf diese Festschrift; sie schildert daneben die Beziehungen der Wittenberger Theologen zum dänischen Königshause in ihrem Entstehen und in ihrer Dauer, spricht von den Büchergeschenken, die nach Kopenhagen gingen; von den Büchern, die von dort aus bestellt wurden, von den bibliophilen Neigungen des Königs und so u. a. auch von der Herstellung und Illuminierung zweier Wittenberger Bibeln auf Pergament und von den Kosten,

\*) Engel-Hardt, »Der Farbenreiz«, a. a. O.